

# Eisleben und Wittenberg

Luthers  
Gedenkstätten

An meiner Wiege hat mir das niemand gesungen, dass ich das über 1000 Jahre alte Christentum umkrempeln würde. Gleich neben meinem Geburtshaus bin ich am Martinstag, 1483, getauft worden.

Diese Kirche und das Geburtshaus, vielleicht noch mein Sterbehaus - der kleine Ort Eisleben, das war mein 'Vaterland', die Heimat des Reformators Martin Luther.

Ich soll der Schwan gewesen sein, dessen Ankunft, der frommen Legende nach - Johannes Hus, auf dem Scheiterhaufen prophezeit hatte. Ja ich habe das Gotteslob gesungen, und man hat mich nicht gebraten, aber so viele sind gestorben und selbst heute, ein halbes Jahrtausend später, morden noch Menschen einander unter dem Kreuz. Nicht weit von Eisleben, etwa eine Autostunde entfernt, liegt Wittenberg und seine legendäre Schlosskirche. Hier war ich Mönch, hier war ich Professor, hier war ich Freund und hier war ich Rebell. Die alte Holztür der Schlosskirche gibt es längst nicht mehr. Es ist auch nicht wichtig, ob ich meinen Protest, die 95 Thesen gegen den Ablass, wirklich an die Tür genagelt habe, es zählen nur das Ergebnis und der Glaube...

Eine feste Burg ist unser Gott.. wenn wir es nur wollen. Das gehört zur Freiheit eines Christenmenschen, Gott vor dem billigen Ausverkauf zu bewahren: mit uns Reformierten gibt es keinen Rabatt auf das Fegefeuer.

Das Welterbe der UNESCO, Eisleben und Wittenberg, das ist an diesem Ort mehr als nur Kunst und Architektur, das ist die Wiege der Reformation.

Alles ist hier neu, der Turm, die Gewölbe, die Dekoration. Und dennoch: wirkt es nicht, als wäre es das Original? Der Odem der Wahrheit, die Aura des Glaubens - alles das ist wirklicher als Monumente, Steine, Bronze und Glas. Ohne die richtige Politik und die Unterstützung von 'oben' - in jedem Sinne- wären wir nicht erfolgreich gewesen: unsere Kurfürsten waren weise und zuverlässig.

Dabei darf man nicht abheben: man muss auch denen da unten aufs Maul schauen. Das hatte ich gelernt. Mein Freund Philipp Melancthon, war der geniale Systematiker. Er war der wirkliche Professor. Mein Gott, was hast Du mir nicht alles durch ihn beigebracht. Unsere Grabplatten sind in Sichtweite, aber gemacht, gestorben wird später. Wittenberg ehrt seine großen Söhne. Ob Philipp das gemocht hätte? Isoliert? Zum Weisheitsgott gekrönt? Na ja ich wäre lieber näher bei ihm und meinen Studiosi. Ich würde lieber diskutieren und mir manchmal gerne zuhören - bis spät in die Nacht, wie früher. Das hatte ich davon: der Papst hatte mich verdammt, und ich, ich habe die Bannbulle ins Feuer geworfen. Am Ende hatte mich jeder Angriff gestärkt. Das Lutherhaus ist Zeuge meiner Geschichte. Als Mönch wollte ich in Demut dienen, als Rebell und Reformator bin ich berühmt geworden. Katharina von Bora, meine Frau allein, weiß, wie ich gelitten habe.

Ein prächtiges Haus war das Augustinerkloster. Ich habe hier eher gehaust als gelebt... bis Käthe mich aus meinem Stall geholt hat. Sie hat mein Leben umgekrempt, so wie ich zuvor die ganze Kirche. Eigentlich wollte ich nicht mehr heiraten. Ich war schon alt, über 40! Ich hatte schon das Neue Testament übersetzt. Die Thesengeschichte lag lange zurück, inzwischen war ich mit meinem eigenen Volk zerstritten, Bildersturm und Bauernkrieg waren unsere Sache nicht und allemal kein Gottesdienst. Ich heiratete 1525. Meine Käthe hat aus unserem Haus, das Lutherhaus erst gemacht. Sie hat dafür gesorgt, dass 10 oder manchmal 40 Menschen etwas zu essen hatten oder eine Schlafstätte. Ich konnte mich allein mit dem Wort beschäftigen. Alles hatte seine Ordnung.

Später kamen sie alle, die Philosophen und die Frommen, die Könige und Staatsmänner, Napoleon und sogar ein Zar. Schade, dass sie nicht in meine Vorlesungen gekommen sind. Jesus Christus hätte ihnen durch seine Lehrer die Ehrfurcht vor SEINEM Wort und SEINEM Willen beigebracht. Mein Freund Lukas Cranach - bei dem war übrigens meine Käthe im Haushalt, bevor ich sie in unser Lutherhaus entführt habe- ja, bei Lukas Cranach, da

könnten sie heute noch ganz unvermittelt die gemalten Botschaften als ewiges Zeugnis unseres Glaubens kennenlernen - wie hier die 10 Gebote.

Die Welt war groß, wo Jesus Christus und das ganze Universum unsere Schritte lenkte, klein aber war sie und idyllisch als Rahmen für unsere Arbeit und unser bescheidenes Leben.

Philipps Haus war gleich neben unserem. Mir half er bei meiner 'Lutherbibel', - was ich ihm gegeben habe, weiß ich nicht so genau; aber ich hätte mehr von seinem sanften Temperament vertragen.

Er war universal gebildet, einer der großen Humanisten des Jahrtausends. Er wollte die Einheit des Abendlandes erhalten, ich den Triumph der Wahrheit - damals zwei nahezu unversöhnliche Standpunkte, die Gott und unsere herzliche Freundschaft versöhnt haben.

Von der Stadtkirche aus, der Marienkirche, konnte man alle wichtigen Gebäude sehen. Zu meiner Zeit waren die Türme noch anders, strebten gotisch nach oben.

Hier habe ich gepredigt. Auch 1522 gegen den Bildersturm. Eine Predigt hatte damals noch mehr Wirkung als alle Politik.

Lukas Cranach, er hat das Wesen unserer neuen reformierten Kirche gemalt. Seine Bilder würde man heute Bildgeschichte nennen.

Er hat uns alle verewigt.

- Meine Käthe

- mich als Prediger

- Philipp als Täufer

und mich als Junker Jörg, den Namen, den ich in der Verbannung trug.

1546 war kein gutes Jahr für unsere Sache. Im Eifer für meinem Herrn Jesus Christus habe ich noch in den letzten Predigten die Juden als SEINE Mörder angeklagt. Am Ende sind wir alle schuldig, Bettler des Geistes, weil Äonen nicht reichen, das Heilige Wort zu verstehen.

Als Prophet der Deutschen habe ich den Zorn Gottes aus der Theologie gewahrsagt: Es wird ein Jammer über Deutschland kommen.

Als Kind Gottes konnte ich am 17. Februar 1546 getrost sterben, sicher dass das Evangelium die Gerechtigkeit Gottes offenbart und ich am Ende allein aus Gnaden, allein durch den Glauben, allein um Christi willen überlebe.

Buch und Regie: Ute Geisler

## Das Gartenreich Dessau-Wörlitz, Deutschland



Wasser und Himmel, weite Aussichten, schmale Durchblicke: wie ein Gemälde wirkt diese Landschaft, entrückt und gegenwärtig zugleich, ein vollendetes Ensemble von Gartenkunst, Architektur und Natur aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.

Die Parkanlagen von Wörlitz sind das Herzstück eines Gartenreichs, das sieben Schloss- und Gartenanlagen umfasst. Es liegt eingebettet in der Auenlandschaft der Elbe und dehnt sich über eine Strecke von 20 Kilometer bei Dessau aus.

Das Gartenreich ist Teil des ehemaligen Fürstentums Anhalt-Dessau, das, zwischen den mächtigen Nachbarn Preußen und Sachsen gelegen, jahrhundertlang Durchmarschgebiet aller möglichen Armeen war. Trotzdem wurde dieses kleine, verarmte Land, dank eines Fürsten, zum bewunderten Musterstaat der Aufklärung. Leopold der Dritte Friedrich Franz von Anhalt-Dessau war keine Soldatennatur, wie Vater und Großvater, sondern ein umfassend gebildeter Schöngest, der sich der Philosophie der Aufklärung verschrieben hatte. Als 18-Jähriger wollte er mit seiner bürgerlichen Geliebten nach England ziehen und sich dort eine Existenz aufbauen. Das ließ der Preußenkönig Friedrich aber nicht zu. Franz musste Luise von Brandenburg-Schwedt heiraten und den Pflichten eines Fürsten nachkommen. Wenn er schon nicht in England leben durfte, so wollte sich Fürst Franz wenigstens in seinem Land mit dem Geist der Freiheit und Toleranz umgeben - Voraussetzung für soziale Reformen nach englischem Vorbild.

Besonders angetan war er von den englischen Landsitzen im Stil des italienischen Baumeisters Andrea Palladio. Die klaren Linien und Proportionen erschienen ihm als Sinnbilder einer aufgeklärten Geisteshaltung. So entstand 1773 in Wörlitz das erste klassizistische Gebäude auf dem Kontinent. Das Landhaus ist Ausdruck der Männerfreundschaft zwischen Fürst Franz und dem Architekten Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff und Erinnerung an die gemeinsamen Bildungsreisen nach England und Italien.

In Rom konnten sie die Kunstschatze der Antike wie den Apollo Belvedere im Original betrachten. Ihre Vision einer schöneren, edleren Welt brachten sie in die Elbauen mit. Diese Vision wollte Fürst Franz aber nicht für sich allein behalten. Möglichst viele seiner Untertanen sollten sich von der antiken Kunst inspirieren lassen. Wer wahre Schönheit erlebt, kann Gutes bewirken, war seine Überzeugung. Und so konnte jeder von Anfang an das Landhaus besuchen und die Kunstschatze bestaunen.

Dekoration und Ausstattung waren bis ins Detail aufeinander abgestimmt; genau für diesen Standort wurden die Vasen des Engländers Josiah Wedgwood angeschafft, Kopien antiker griechischer Fundstücke. Um das Landhaus herum legte Fürst Franz im Laufe von 35 Jahren eine große Parkanlage an. Auch sie stand allen Besuchern offen und vermittelte ein völlig neues Gartenerlebnis außerhalb Englands. Vorbei die formale Strenge französischer Anlagen; hier gab nicht der Mensch, sondern die Natur den Ton an. Eine Natur freilich, die nach den Prinzipien der Landschaftsmalerei sorgsam inszeniert wurde. Schönheit allein, befand Fürst Franz, reichte nicht aus, sie sollte auch nützlich sein. Und so umfassten die Wörlitzer Anlagen auch Äcker und Wiesen, Weiden und Obstgärten. Fürst Franz betrieb die Modernisierung der Landwirtschaft im ganzen Land. Er führte die Fruchtwechselwirtschaft ein und viele neue Obstsorten. Seine Baumschulen nannte er "Rüstkammern des Gartenreichs". Die Rückkehr zur Natur, die Besinnung auf Ursprünglichkeit waren auch Leitgedanken des Philosophen Jean-Jacques Rousseau, den Fürst Franz verehrte. Seine Grabstätte bildete er in Wörlitz nach. Die Wörlitzer Anlagen erlebt man im Gehen, in den ständig wechselnden Blicken und Perspektiven, in den Kontrasten zwischen den weiten Elbauen jenseits des Deichs und den gestalteten Gartenbildern. Bei Fürst Franz und seinen empfindsamen Zeitgenossen löste das ein wahres Wechselbad der Gefühle aus.

Da taucht man aus dem dunklen, kühlen Schatten der Eiben auf und erblickt vor sich im hellen warmen Sonnenlicht das Pantheon, den Tempel der Götter in Rom. Das bange Frösteln weicht dem freudigen Blick auf das Erhabene. Vom Lieblichen bis zum Schaurigen, vom Geistigen bis zum Erotischen reicht die Bandbreite der Stimmungen. Meistens hatten

die gebauten Reiseandenken auch einen praktischen Nutzwert. Dieses Wachhaus am Deich dient dem Hochwasserschutz, es hat die Form eines antiken Grabmals in Tivoli. Das Relief ist einer etruskischen Vasenmalerei nachempfunden. Blickpunkt vieler Sichtachsen im Park ist der Venustempel, ein Nachbau des Sibyllentempels in Tivoli. Das Motiv wurde in Kupfer gestochen, vervielfältigt und verbreitet - mit der Folge, dass es bald kaum einen europäischen Landschaftsgarten ohne Rundtempel gab. Fürst Franz fand nichts dabei, in Sichtweite klassischer Tempel ein Gotisches Haus zu bauen. Das kannte er aus England, wo das Gotische als Ausdruck natürlicher Sinnlichkeit und Leidenschaft galt. Hier lebte der Fürst in späteren Jahren mit seiner Geliebten, der Gärtnerstochter Luise Schoch. Die Anlagen von Wörlitz wurden zum Inbegriff zeitgemäßer Gartengestaltung, sie waren der erste "Englische Garten" auf dem Festland. Sie waren aber nicht Selbstzweck, sondern Herzstück eines Programms zur Verschönerung des ganzen Landes, eine Art Bildungsoffensive. Genauso wie die gestaltete Landschaft in die kultivierten Felder übergeht, sollte der Geist der Aufklärung alle Lebensbereiche der Menschen durchdringen.

So entwarf Erdmannsdorff auch die Wachhäuser, die in regelmäßigen Abständen an den Elbdeichen stehen. Der Hochwasserschutz war lebensnotwendig, denn die Elbe brachte mit ihren Überschwemmungen immer wieder Unheil übers flache Land. Fürst Franz ließ die Deiche verstärken und die Steilhänge mit Obstbäumen bepflanzen, somit hatten sie einen zweifachen Nutzen. In der unberührten Natur auf halber Strecke zwischen Wörlitz und Dessau richtete sich Fürst Franz ein Refugium ein. Der Sieglitzer Park, eine "geordnete Wildnis", sollte ihm als Jagdrevier dienen. In den Wäldern baute er sich eine "Solitude", eine Villa, in der er warme Bäder zur Linderung seines Rheumatismus nehmen konnte. Das romantische Motiv existiert nur noch als Kupferstich. Die Militärmanöver der Nachkriegszeit haben von der "Solitude" nur Ruinen übriggelassen. Auch wieder ein romantisches Motiv. Der Hang zur Gartengestaltung hat in der fürstlichen Familie eine gewisse Tradition. Davon zeugt das Labyrinth in Mosigkau, das alle Wechselfälle der Gartenmoden unbeschadet überdauert hat.

Es gehört zum Rokokoschlösschen, das sich die Tante des Fürsten als Sommerresidenz bauen ließ. Anna Wilhelmine war die Lieblingstochter des Fürsten Leopold, bekannt als der Alte Dessauer; sie blieb unverheiratet. Mit ihrer großzügigen Apanage konnte sie die verstreute Gemäldesammlung ihrer Großmutter zusammenkaufen. In der Gemäldegalerie in Mosigkau sind die flämischen und holländischen Meister des 17. Jahrhunderts noch heute in der ursprünglichen barocken Hängung ausgestellt, darunter das Van Dyck-Porträt eines jungen Prinzen von Oranien und ein Gemeinschaftswerk von Rubens und dem älteren Brueghel. In Oranienbaum, im Schlossgarten, den seine Urgrossmutter noch im barocken Stil angelegt hatte, richtete Fürst Franz eine chinesische Partie ein.

Den Mittelpunkt bildet eine genaue Kopie der Pagode, die der Chinareisende Sir William Chambers im Garten von Kew in England errichtet hatte. Nicht nur das Exotische reizte Fürst Franz. Die Pagode ist auch als Sinnbild für die freie Entfaltung der Natur in den chinesischen Gärten zu verstehen. Vor den Toren Dessaus, eingebettet in einem Landschaftspark, liegt das Luisium, das Fürst Franz seiner Frau Luise zu ihrem dreißigsten Geburtstag 1780 schenkte.

Erdmannsdorff baute der Fürstin ein exquisites Gesamtkunstwerk; es war ihr Refugium vor dem umtriebigen Wörlitz, das allen Besuchern immer offen stand. Wie in einer Laube konnte sie sich hier fühlen, die Natur selbst war es, die ihr in den Spiegeln die Bilder an die Wand malte. Das Wechselspiel zwischen Innen und Außen sprach das empfindsame Wesen der Fürstin an. Sie litt unter ihrer unglücklichen Ehe, war oft krank und suchte Ablenkung in ausgedehnten Korrespondenzen, in der Kunst und in Reisen.

Im Pompejanischen Kabinett im Luisium hatte ihr Erdmannsdorff lauter Vulkanausbrüche an die Wand gemalt. Kunst und Natur, die Verschmelzung des Schönen mit dem Nützlichen zum Wohl der Menschen, das war der Traum des Fürsten Franz. Im Laufe seiner langen Regierungszeit konnte er viele Reformen verwirklichen: in der Bildung, der Landwirtschaft und der Gesundheitsvorsorge. Sein karges Land verwandelte er in ein Gartenreich, das zum Vorbild der Aufklärung wurde. Noch heute ist die Unbedingtheit seiner Vision spürbar.  
Buch und Regie: Sarah Palmer

## Das Bauhaus Mythos und Missverständnis



1919 wird in Weimar ein Mythos geboren. In der ehemaligen Kunstgewerbeschule wird eine Kunstinstitution gegründet, die auch das Leben neu gestalten will, und auf die sich bis heute die Architektur fast zwanghaft beruft: Das Bauhaus.

Der Schöpfer des Bauhausmythos: Der Architekt Walter Gropius. Seine Vision: 'Der Bau der Zukunft'. Klar, durchsichtig und funktional, ein lichtdurchlässiger Arbeits- und Lebensraum für den 'neuen Menschen'. "Das Bauhaus erstrebt die Sammlung allen künstlerischen Schaffens zur Einheit". Gropius' Idee wird von Künstlern mit völlig unterschiedlichen Stilen geteilt. Die Maler Lyonel Feininger und Paul Klee werden als Bauhauslehrer verpflichtet. Georg Muche, der Kunstpädagoge Johannes Itten, der großen Einfluss auf die Schüler ausübt, auch Wassily Kandinsky, der 'Erfinder' der abstrakten Malerei.. Als das Bauhaus in Weimar Quartier bezog, hatte Gropius das Ziel gesteckt, den Weg sollten Schüler und Lehrer gemeinsam suchen, Suche war Programm. Frei von der akademischen Tradition wollte man bei den mittelalterlichen Bauhütten in die Schule gehen, und bei der modernen Wissenschaft.

Schularbeiten: die Fingerübungen der Bauhausschüler sind heute Museumsstücke. Reliquien aus der Grundausbildung: Gestaltungsaufgaben mit Elementarformen und Primärfarben. Bruch mit der akademischen Hierarchie. Studenten und Professoren nennen sich 'Meister' und 'Gesellen'. Der Auftritt der 'Bauhäusler' schockiert in Weimar. Gelegentlich verstellte man sich provokant. Feste und Manifeste gehören zum Bauhaus-Programm. Weltoffenheit statt Provinzialität: die eigene Kapelle spielt nicht den Kleinstadtrhythmus. Nach 4 Jahren verlangt der staatliche Geldgeber einen Leistungsnachweis des Bauhauses. Trotz der internationalen Anerkennung für die Ausstellung werden die finanziellen Mittel gestrichen. Mit dem Sieg der Rechtsparteien ist für das Bauhaus das Ende in Weimar gekommen.

"Eine solche Schule, bewegend und in sich selbst bewegt, wird ungewollt zum Gradmesser der Erschütterungen des politischen und geistigen Lebens der Zeit", so der Bauhauslehrer Oskar Schlemmer.

Schon ein Jahr später berichtet eine Besucherin der Industriestadt Dessau von einem 'Riesenlichtkubus', dem neuen Bauhaus: "bei heller Sonne und blauem Himmel wirkt das Gebäude als Konzentration allen Lichts, aller Helle, Glas, Glas." Ohne den Kubus von Dessau wäre der Bauhausmythos nicht entstanden. "Das Bauhaus war eine Idee und ich glaube, dass die Ursache für den ungeheuren Einfluss, den das Bauhaus auf jede fortschrittliche Schule in der Welt gehabt hat, in der Tatsache zu suchen ist, dass es eine Idee war", so der letzte Bauhausdirektor Mies van der Rohe im Rückblick. Das Bauhaus war eine Idee und ein Gebäude aus Beton und Glas, entworfen von Walter Gropius. Wagemutig hatte er mit riesigen Glasfassaden die Grenzen zwischen Innenraum und Außenwelt aufgehoben.

Die 'Kommandobrücke', die Gebäudeflügel verbindet. Direktor und Bauhausmeister, die sich jetzt wieder 'Professoren' nennen, blicken optimistisch in die Zukunft. Schon bald ist das Bauhaus eine Wallfahrtsstätte für alle Architekturbegeisterten. Das Haus spricht für sich selbst und wirbt damit für den Bauhausgedanken: Transparenz in Kunst und Leben. Hinter der Glasfront lagen die Unterrichtsräume und Werkstätten offen. Wie schon in Weimar, ist in Dessau der Vorkurs die Voraussetzung für die Aufnahme in eine der Werkstätten. In diesem Vorkurs werden Eigenschaften und Verwendungsmöglichkeiten der verschiedenen Materialien erprobt. Gebilde aus Papier, im Vorkurs entstanden - Bestandteile der Sammlung des Bauhaus-Archivs in Berlin. Lehrlingsarbeiten, Gesellenstücke, Meisterwerke. Die Ausstellung widerlegt auch den Irrtum, es gäbe einen Bauhausstil. Es gibt viele. Kunstgewerbliche Handarbeit neben Entwürfen für industrielle Serienfertigung. Exemplarische Edelexponate, wie die Metallarbeiten von Marianne Brandt, handgetriebene Einzelstücke, und die in Serie produzierten Möbelentwürfe des Bauhausschülers Marcel Breuer, berühmt für seine Stahlrohrmöbel. Oder Holzstühlchen fürs Kinderzimmer, Entwurf:

Marcel Breuer. In den 14 Jahren seines Bestehens blieb das Bauhaus Schule, Werkstatt und Versuchslabor.

Die Studenten entwerfen Industrieprodukte: von der Glühbirne bis zum Werbeprospekt.

Einer der prägendsten Bauhauslehrer: Der Ungar Moholy Nagy, Initiator kreativer Experimente mit neuen Techniken. Durch ihn wird Photographik ein zentrales Thema im Bauhausprogramm.

Das 5-stöckige Atelierhaus bietet 30 geförderten Studenten Arbeits- und Wohnraum.

Die 'Bauhäusler' sind in der Industriestadt Dessau anfangs willkommen und genießen bis zuletzt den Schutz eines liberalen Bürgermeisters, der das Institut gegen die Angriffe der nationalsozialistischen Stadtverordneten verteidigt.

Bauhausleben. Sieben Jahre lang kann es sich in Dessau im spannungsreichen Gleichgewicht halten. Gropius hatte für sich und die Bauhaus-Lehrer die "Meisterhäuser" entworfen und in Reichweite der Schule errichten lassen, geschützt in einem Kiefernwäldchen. 1995 wurde das Feiningerhaus rekonstruiert. Bauhausmeister im Bauhausmobiliar. Auch Direktor Gropius und Frau wohnen mit den anspruchsvoll schlichten Möbeln aus der Bauhausproduktion. Das Allerheiligste der Meister: Das Atelier -und von seinen Bildern umgeben: Paul Klee.

Für kurze Zeit konnte sich in Dessau die Bauhausidee im Alltag verwirklichen:

Gemeinschaftliches Leben und Arbeiten. Gropius wirkte als Koordinator und Moderator.

1928 legte er sein Amt nieder. Sein Nachfolger Hannes Meyer wird nach zwei Jahren aus politischen Gründen entlassen, die letzten Jahre leitet der renommierte Architekt Mies van der Rohe das Bauhaus als reine Architekturschule und nicht als "Wiedervereinigung aller werkkünstlerischen Disziplinen". Der autoritäre Stil kann nicht die ursprüngliche Begeisterung bei den Studenten wecken.

1932 spielt die Bauhauskapelle zum letzten Tanz auf: Die Nationalsozialisten haben die Schließung des ihnen verhassten Instituts durchgesetzt.

Trotz Fortführungs- und Wiederbelebungsversuchen, das Bauhaus war tot, doch sein Mythos lebte und breitete sich weltweit aus, oft missverstanden und reduziert auf einen Designstil. Stückweise rekonstruiert und heute kreativ genutzt, ahnt man, welche Faszination das Bauhaus und seine Bühne ausübte, als keine Mauern zwischen Alltag und künstlerischer Überhöhung aufgerichtet waren.

Mit Leichtigkeit und spielerisch waren hier Grenzen überschritten worden.

Das Bauhouserbe: Nicht nur Museumsstücke, sondern auch seine Idee, die noch heute in die Zukunft weist.

Buch und Regie: Christian Romanowski